

## Jürgen Hoika †

Am 1. Februar 2005 verstarb in Schleswig nach langer schwerer Krankheit Dr. Jürgen Hoika (geb. 4. Juni 1941 in Oranienburg). Sein Tod kam überraschend, da er auf einem langsamen Wege der Erholung war und in diesen Wochen wieder aktiver an den Geschehnissen in der DGUF teilnahm und zugleich künftige wissenschaftliche Arbeiten plante.

Jürgen Hoika studierte in Köln und Marburg Ur- und Frühgeschichte und promovierte 1970 bei Hermann Schwabedissen in Köln über „Die mittelneolithische Trichterbecherkultur auf der Halbinsel Wagrien und ihre Beziehungen zu Dänemark“. Nach dem Studium ging er an das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum in Schleswig, wo er bis zu seiner Erkrankung im Jahr 2002 tätig war. Seine Forschungsschwerpunkte galten weiterhin der Trichterbecherkultur und der Neolithisierung des nördlichen Europa, aber auch fachpolitische und wissenschaftstheoretische Probleme gehörten zu seinen vornehmlichen Interessen. Seine wissenschaftliche Tätigkeit hat er in zahlreichen Publikationen dokumentiert. Jürgens Geradlinigkeit, sein scharfer Verstand, seine Zuverlässigkeit, seine Menschenfreundlichkeit und sein breit gefächertes wissenschaftliches, politisches und soziales Engagement machten ihn zu einem beliebten und geschätzten Freund und Kollegen – zuhause, in Deutschland und in Europa.

Jürgen Hoika war von 1991 bis 1995 stellvertretender Vorsitzender und von 1995 bis 1997 Vorsitzender der DGUF. Er hat in diesen Funktionen die Gesellschaft wesentlich geprägt und zu ihrer Stabilisierung beigetragen.

Seine reiche Erfahrung setzte er in viele Anregungen um, die Strukturen der DGUF und die internen Abläufe besser zu ordnen. Auf seine Initiative hin wurde dem Vorstand ein wissenschaftlicher Beirat an die Seite gestellt, um der Gefahr allzu grosser „Inzucht“ zu entgehen und neue Ideen sowie Ratgeber und Aktivisten für die DGUF zu gewinnen. Ein wesentliches Anliegen war ihm die Stiftung des „Deutschen Archäologiepreises“, den er im Vorstand mit großem Beharrungsvermögen durchsetzte, und zu dessen Stiftungskapital er persönlich beitrug. Oft hat er unsere Tagungen durch eigene Beiträge oder Anregungen dazu wesentlich mitgestaltet, wobei er auch aus seinen weitreichenden persönlichen Kontakten schöpfte, über die er uns interessante Vortragende aus den Regionen jenseits des ehemaligen „eisernen Vorhangs“ vermittelte. Im Mai 2001 lud er unsere Jahrestagung nach Schleswig ein, deren Thema „Gräber: Spiegel des Lebens?“ und Programm



Jürgen Hoika während der Exkursion zu Großsteingräbern in Schleswig-Holstein im Rahmen der Jahrestagung der DGUF 2001 in Schleswig (Foto Werner Schön).

er entscheidend gestaltet hatte. Die ihm folgenden Vorsitzenden fanden in ihm als Mitglied des Beirates, dem er bis zu seinem plötzlichen Tod angehörte, einen verlässlichen und guten Ratgeber.

Jürgen, wir vermissen Dich !

*Prof.Dr. Frank Siegmund & Dr. Werner Schön*

Die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte möchte zum Gedenken an Dr. Jürgen Hoika eine Schrift herausgeben. Alle KollegInnen sind herzlich eingeladen, sich mit Beiträgen daran zu beteiligen. Um Zusendung von Manuskripten bitten wir bis zum 30. April 2006 an Dr. Werner Schön, An der Lay 4, 54578 Kerpen-Loogh (s.a. Adressen der DGUF-Vorstandsmitglieder).